

NACHRICHTEN

**Recht auf Geschlechts-
umwandlung**

HELSINKI: Transsexuelle bekommen in Finnland einen gesetzlichen Anspruch auf Geschlechtsumwandlung. Wie die Nachrichtenagentur FNB gestern berichtete, stimmten 104 Abgeordnete des Reichstags für einen entsprechenden Vorschlag und 67 dagegen.

Voraussetzung für den Anspruch soll künftig sein, dass der jeweilige Mensch dauerhaft empfindet, er oder sie gehöre zum jeweils entgegengesetzten Geschlecht. Die Operationen sind für die Betroffenen kostenfrei.

**50 Tonnen Heizöl
ausgelaufen**

DÜSSELDORF: Ein voll beladener Öltanker ist gestern auf dem Rhein bei Düsseldorf mit einem anderen Schiff kollidiert und leck geschlagen. 50 Tonnen Heizöl strömten nach Angaben der Düsseldorfer Feuerwehr in den Fluss.

Die Behörden lösten internationalen Rheinalarm aus, drei Häfen bei Düsseldorf wurden für neun Stunden gesperrt. Schadstoffmessungen am Rheinufer hätten keine Gefahr für die Bevölkerung und die Umwelt ergeben.

**261 Brustimplan-
tate entfernt**

BERN: 147 Schweizer Frauen haben sich ihre Brustimplantate mit Sojaöl als Füllmittel entfernen lassen. Das Produkt Trilucent war 1999 vorsorglich vom Markt zurückgerufen worden. Bisher sei aber noch kein Fall von schweren gesundheitlichen Schäden aufgetreten. Bei einer bedeutenden Anzahl Patientinnen seien die Implantate jedoch gerissen, teilte das Schweizerische Heilmittelinstitut Swissmedic in seinem Journal mit. Weiter seien teilweise starke Gewebsreaktionen der Implantate beobachtet worden.

**Hitzewelle in
Kroatien**

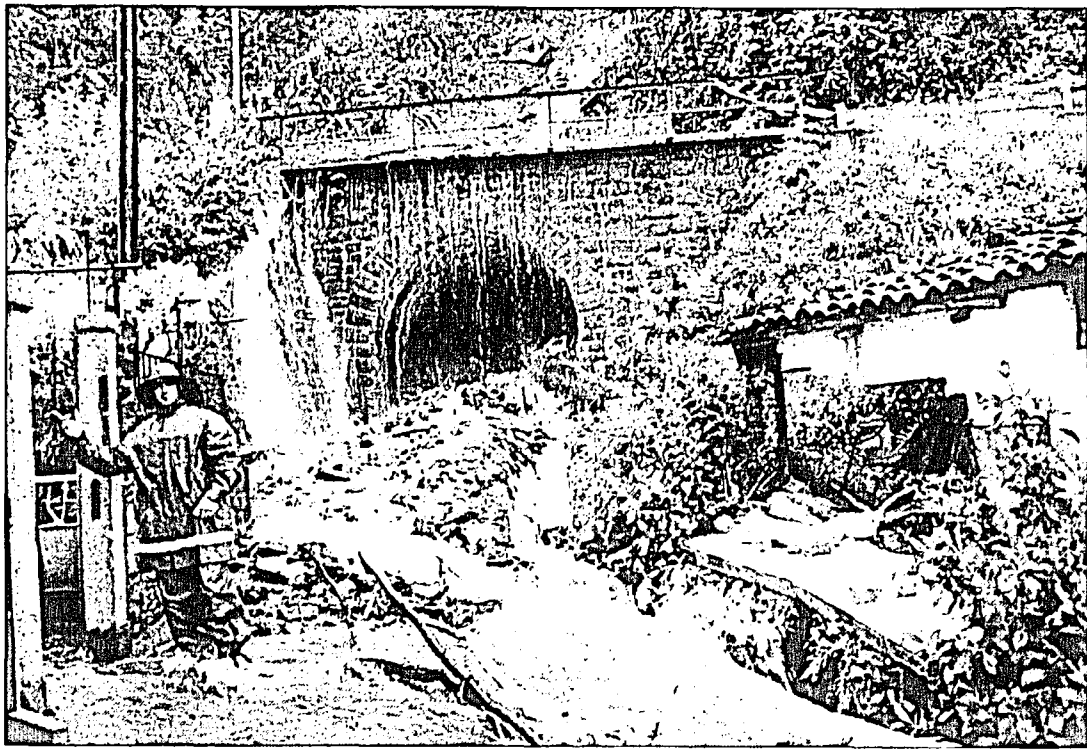
ZAGREB: Die erste Hitzewelle des Jahres in Kroatien hat bereits acht Menschenleben gefordert. Weil die Temperaturen nach 3 Wochen Regenwetter jetzt auf bis 29 Grad gestiegen sind, seien mehrere Menschen an Herzinfarkten gestorben, berichteten Medien in Zagreb gestern. «Es wurde plötzlich warm, ein Schock für den Organismus, der sich erst anpassen muss», wurde die Zagreber Ärztin Dubravka Hochstadter zitiert. Besonders ältere Menschen seien gefährdet.

Sintflutartige Niederschläge

Evakuierungen nach Erdbeben und Überschwemmungen in Uri und Tessin – Gotthardautobahn verschüttet

ALTDORF/BELLINZONA: Sintflutartige Niederschläge haben gestern vor allem in den Kantonen Uri und Tessin Erdbeben und zum Teil massive Überschwemmungen ausgelöst. Zahlreiche Menschen mussten evakuiert werden.

Der Dauerregen setzte vor allem dem Urnental stark zu. Um 15.30 Uhr musste die Autobahn A2 zwischen Amsteg und Wasen gesperrt werden, nachdem ein Erdbeben im Bereich Teufal alle vier Fahrspuren verschüttet hatte. Verletzt wurde niemand. Um 16.45 Uhr wurde für den Schwerverkehr die «Phase Rot» verhängt. Die Autobahn war auch am frühen Abend gesperrt. In Schattdorf traten mehrere Bäche über die Ufer



Die Zentral- und Südschweiz sind von schweren Unwettern heimgesucht worden.

und überschwemmten die Schule. Ein Kind wurde leicht verletzt. In rund einem Dutzend Urner Gemeinden waren die Feuerwehren, in Schattdorf auch der Zivilschutz im Dauereinsatz. Im Kanton Luzern floss Wasser in einen Autobahntunnel zwischen Emmen-Süd und Hergiswil-Nord. Der Verkehr konnte nur noch einspurig geführt werden.

Laut SBB wurden auf der Bahnstrecke Cadenazzo – Magadino rund 15 Meter Geleise und Fahrleitung weggespült. Wegen der Niederschläge musste auch die für (heute) Samstag geplante Eröffnung des Gotthardpasses verschoben werden. Auf der Passhöhe war über ein Meter Schnee gefallen und es herrschte grosse Lawinengefahr. Die Passstrasse soll nun am kommenden Mittwoch freigegeben werden.

**Fernsehturm
als WTC-Ersatz**

NEWARK/USA: Die TV-Sender im Raum New York planen den Bau eines 600 Meter hohen Fernsehturms, der die Antennenanlagen ersetzen soll, die sich auf dem Nordturm des World Trade Centers befanden. Für den Turm in Form einer Sanduhr muss jetzt noch der geeignete Standort gefunden werden. Zwei Standorte sind ins Auge gefasst: die Stadt Jersey City und die Insel Governors Island im New Yorker Hafen. Beide liegen nicht weiter als fünf Kilometer vom Ort des zerstörten WTC entfernt und wären damit sendetechnisch ein idealer Platz.

Deutschland trauert

100 000 bei zentraler Feier auf Erfurter Domplatz

ERFURT: Mit einer ergreifenden Trauerfeier haben mehr als 100 000 Menschen in Erfurt Abschied von den 16 Opfern des Amoklaufs im Gutenberg-Gymnasium genommen.

Genau eine Woche nach dem beispiellosen Blutbad rief Bundespräsident Johannes Rau gestern auf dem Domplatz eindringlich zum Kampf gegen Ausgrenzung und für mehr Mitmenschlichkeit auf. Ebenso wie andere Redner lenkte Rau den Blick auch auf die Ver zweiflung des Attentäters. Zur

größten Frauerfeier der deutschen Nachkriegsgeschichte war auch Bundeskanzler Gerhard Schröder mit vielen Ministern nach Erfurt gekommen.

Selbstkontrolle ist wichtig

Auf den Domstufen war ein zehn Meter hohes weisses Kreuz aufgestellt, davor hing ein riesiges Plakat mit einem Bild des Schulportals. Die Menschen drängten sich schweigend im strömenden Regen. Viele weinten. Um 11.05 Uhr spielte die Staatskapelle Weimar den zweiten Satz der unvollendeten Sin-

tonie in h-Moll von Franz Schubert. Zu diesem Zeitpunkt hatte eine Woche zuvor der 19-jährige Robert Steinhäuser in dem Gymnasium zwölf Lehrer, eine Sekretärin, zwei Schüler, einen Polizisten und anschließend sich selbst erschossen. Die Beisetzung der Opfer sollte in aller Stille erfolgen.

Rau betonte, die Selbstkontrolle der Medien sei wichtig, «unsere eigene Selbstkontrolle ist aber noch wichtiger». Den Kampf gegen die Verrohung der Gesellschaft müsse jeder bei sich selbst beginnen.

**Geschickter
Banküberfall**

PARIS: Nach einem gescheiterten Banküberfall in der Nähe von Paris ist Unbekanntes gestern die Flucht gelungen. Wie die Polizei bekannt gab, konnten die bewaffneten Täter ohne Beute entkommen. Sie waren in der Vorstadt Montrouge in die Fortis-Filiale eingedrungen.

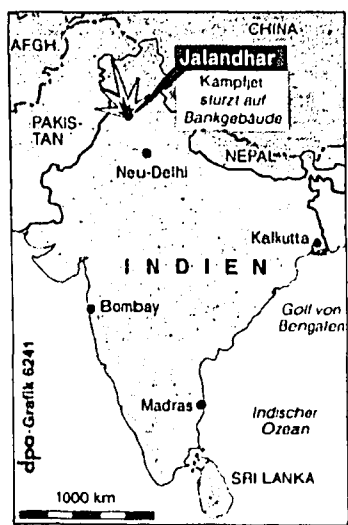
Dabei drohten sie die Angestellten, welche sich aber rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Die Polizei war am gestern Vormittag wegen einer Geiselnahme in der Bank alarmiert worden und hatte daraufhin Spezialeinheiten mit Scharfschützen mobilisiert.

Indischer Kampfjet rast in Bank

MiG-21 stürzt in Geschäftsgebäude – Piloten retten sich mit Fallschirm – Mindestens acht Tote

JULLUNDUR/INDIEN: Ein Kampfflugzeug der indischen Luftwaffe ist im Nordwesten des Landes in ein Geschäftszentrum gerast und hat mindestens acht Menschen in den Tod gerissen.

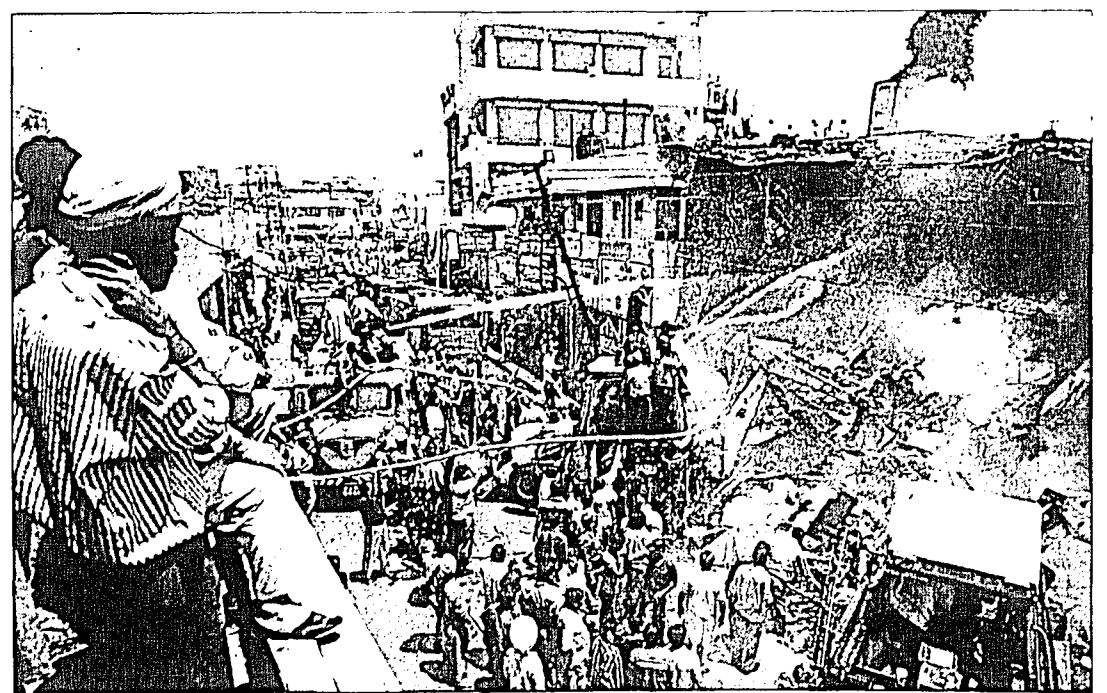
19 Menschen wurden verletzt, wie eine Klinikärztin mitteilte. Die Maschine des russischen Typs MiG-21 prallte gestern in



der 75 Kilometer südwestlich von Amritsar gelegenen Stadt Jullundur frontal gegen die Fassade eines Bankgebäudes, wie Augenzeugen berichteten.

«Ich sah, wie sich der Jet mehrere Male drehte, bevor er abstürzte», sagte der Software-Entwickler Sunil Mahotra aus Jullundur. Die Maschine sei in der Luft explodiert und mit brennendem Heck in die Häuser gerast. Die Filiale der Bank of Rajasthan, ein angrenzendes Lager für Furnierholz und ein Ladenzentrum gerieten in Brand, ebenso etwa zwölf Autos. Mehrere Geschäfte hatten zum Zeitpunkt des Absturzes gerade erst geöffnet.

Die Feuerwehr traf den Augenzeugen zufolge erst spät am Unglücksort ein. Zudem habe es zunächst kein Löschwasser gegeben. Das Feuer wütete drei Stunden lang, ehe es unter Kontrolle gebracht wurde. Viele Verletzte seien in kritischem Zustand, sagte die Ärztin Surinder Kaur.



Das Kampfflugzeug der indischen Luftwaffe ist über einem Wohngebiet abgestürzt. (Bilder: Keystone)

Die beiden Piloten der Luftwaffe retteten sich mit dem Fallschirm und wurden nach Angaben des Verteidigungsministeriums verletzt ins Kranken-

haus gebracht. Das Flugzeug war auf dem nahe gelegenen Luftwaffenstützpunkt Adampur zu einem Routineflug gestartet. Ursache des Absturzes war of-

fenbar ein Triebwerkschaden. Jullundur liegt im indischen Unionsstaat Punjab, rund 100 Kilometer östlich der Grenze zu Pakistan.

Die Mediensite Nummer 1 für Liechtenstein

www.volksblatt.li

